

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 137 (2011)
Heft: 5

Artikel: Der Nebi schafft Klarheit : die verbreitetsten Tour-Typen
Autor: Glutz, Daniel / Klook, Denis
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-903370>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Nebi schafft Klarheit

Die verbreitetsten Tour-Typen

Als Thomas Cook vor 150 Jahren die erste Pauschalreise organisiert hat, wusste er noch nicht, was er damit der Welt angetan hat. Das Phänomen Massentourismus führte zu ganz eigenartigen Gruppen von Menschen, die uns heute in den Ferien auch noch den letzten Nerv rauben – und, nein damit sind nicht nur die Deutschen gemeint.

**Sex-Tourist**

Dass Dieter Bohlen in Verona war, ist für den Sex-Touristen ein alter Hut. Während andere über- teuerte Souvenirs nach Hause bringen, schenkt der Sex-Tourist seiner Frau exotische Geschlechtskrankheiten. Zu Hause erzählt er dann, diese habe er wohl aufgelesen, als er in die Seele des Landes vordrang und das dort lebende Volk so richtig durchgeforscht hätte. Zurück in seinem gewohnten Umfeld mimt er dann wieder den zugeknöpften EVP-Politiker und motzt gegen Prostitution und ungeschützten Sex.

**Foto-Freak**

Diese ganz spezielle Art der Reisenden kennt die schönsten Plätze der Welt nur durch das Visier seiner Kamera. Während er wie wild die Paarung zweier Löwen ablichtet, bemerkt er nicht, wie seine Frau diese mit dem Reiseleiter gerade ebenso durchzieht. Bei seiner Rückkehr werden alle Freunde, Bekannten und Verwandten genötigt, seine Fotos anzusehen. Man sieht ihn vor einer Kirche, vor einer Statue oder wie er am Strand seinen dicken Bauch in die Kamera hält. Doch bereits nach dem Bild mit der Kirche ist sein Publikum in einen süßen Schlaf versunken, wo sie von Kameras träumen, die mit ihrem Stativ ihren foto-verrückten Freund verprügeln.

**Sauf-Tourist**

Kennt eigentlich nur das Innere der Pubs und Bars der Städte, die

er bereist hat. Aber auch diese Erinnerungen wurden zum grössten Teil mit Spirituosen weggespült. Für ihn sind Ferien einfach nur grosse Besäufnisse. Das höchste der touristischen Gefühle ist für ihn, wenn er mal einen Sonnenaufgang am Strand erlebt, an dem er halbnackt und mit heftigen Kopfschmerzen erwacht. Natürlich kommt er immer knallrot nach Hause, weil er sturzbetrunken am Strand einschläft. Vielleicht erinnert er sich noch an die eine oder andere Kirche, weil er sich an der Mauer festhielt, während er sich übergeben musste. Einzig die Biersorten des jeweiligen Landes kann er nach der Länge der Brauzeit, nach der Stärke des Alkoholgehaltes und nach Zeitpunkt der Gerstenerntung einordnen.

**Billig-Tourist**

Die «Geiz ist geil»-Generation hat diese eigenwillige Art des Reisenden geschaffen. Für ihn ist nur das Billigste gut genug. Er macht sich gerne über diejenigen lustig, die viel mehr gezahlt haben als er. Schliesslich lägen schlussendlich alle unter der gleichen Sonne und würden im selben Meer baden. Dass er

dann eine Aussicht auf eine schlecht gemauerte Wand hat, die Freundlichkeit des Hotelpersonals an einen französischen Grenzpolizisten mit Überstunden erinnert und sich in der Toilette eine Kakerlaken-Sippe breitgemacht hat, stört ihn dann aber doch gewaltig. So beschwert er sich den ganzen Tag. Und wenn er sich nicht am Beschwerden ist, vergleicht er die Preise. So rennt er durch die ganze Stadt, nur um das billigste Eis schlecken zu können. Nach Hause kommt er mit einer Lebensmittelvergiftung und einem Magengeschwür. Und dann braucht er erst einmal Urlaub vom Urlaub.



All-inclusive-Tourist

Erhaben fahren sie ihre schweren Rundungen mit dem elektrischen Rollstuhl um den Pool und blicken mit abschätzigem Blick auf die Halbpensionisten herab. Sie versetzen die Badenden in Angst und Schrecken, wenn sie gefährlich nahe ans Sprungbrett fahren. Doch das Poolwasser verfärbt sich umsonst gelblich, der All-inclusive-Tourist ist nicht wegen dem Ba-

den in den Ferien – nein, er will essen! Mit seiner Tour um den Pool überbrückt er eigentlich auch nur die Pause zwischen zwei Mahlzeiten. Natürlich hat er vom Morgenessen noch ein paar Semmeln, Wurst und Brot mitgehen lassen. Ansonsten würde er die Minuten ohne Essen kaum überleben.



Hippie-Touri

Mit Kernseife gewaschen und mit Räucherstäbchen parfümiert, riechen Sie diese Spezies der Reisenden schon von Weitem. Ihre Siedlungsgebiete liegen in Indien, Südamerika oder einer anderen Region mit grosser Armut. Um ein einfaches Leben, ohne den unnötigen Luxus, zu leben, erzählen sie dann mit übertriebenem Stolz ihren Freunden, während sie den «räudigen Hund» auf ihrer neuen Yoga-Matte machen. Und alle seien so offen und freundlich, fahren sie mit einem seligen Lächeln fort. Ständig nehmen sie einen in den Arm. Komischerweise fehlte ihnen nach diesen Umarmungen immer das Geld. Na, das werden sie wohl verloren haben, sind sie doch auch noch ständig bekifft.

Last Minute

Etwas Inselkunde

JÜRGEN RITZMANN

Eine Insel ist per Definition Land umgeben von Wasser. Ausser im Golf von Mexiko gibt es ein paar Inseln, die von Öl umgeben sind, aber davon will ja im Libyen-Fukushima-Osama-Zeitalter niemand mehr etwas wissen. Eine weitere Ausnahme bildet die Schweiz, die anstelle von Wasser von heidnischen, bösen Ländern umgeben ist.

Der Traum von der einsamen Insel hinkt ein kleines bisschen. Sobald sie eine Reise auf eine einsame Insel buchen können, ist sie nicht mehr einsam. Im Minimum ein Zimmermädchen ist auch da, einer steht an der Bar und der Rasenmäher-Mann kurvt um den Golfplatz. – Keine Spur von Einsamkeit, die Insel ist ein Mythos.

Das ist auch gut so, denn: Ein Grossteil der Touristen würde vermutlich keinen einzigen Tag auf einer einsamen Insel überleben, in

Zeiten von Tiefkühl-Fischstäbchen und Federkern-Matratzen. Unbestätigten Studien zufolge würden die meisten an nicht vorhandenem iPhone-Empfang einen schrecklichen Tod sterben und nicht wenige würden daran scheitern, Nahrung zu finden, die sich ohne Hilfe eines Büchsenöffners innert zwei Minuten erlegen lässt. Ein paar würden sich vermutlich gegenseitig totschiessen im Streit um den Waschküchenplan. Der Rest würde von Haien gefressen beim erfolglosen Versuch, weit draussen im Meer iPhone-Empfang zu bekommen.

Na ja, dann doch lieber Ferien bei uns im Wallis, Tessin oder Bündnerland.

Oder nein, warten Sie! Seien Sie vorsichtig, denn in Graubünden soll es angeblich Gegenden geben ohne Mobilnetz-Empfang!



"Na, Signorina – so ganz allein hier am Strand?"

FRÉDÉRIC WOESSNER